

13.10.2015

Pressemeldung

Landeselterntag in Koblenz

Vielfalt ist normal!

Auf dem Landeselterntag am 10.10.2015 in der IGS Koblenz lauschten mehr als 200 Eltern sowie Gäste aus Politik, Bildungsministerium, Aufsichtsbehörde und Lehrerverbänden gebannt dem Beitrag von Rainer Schmidt zum Thema „Welcher Schüler ist heute noch normal?“

„Wer oder was ist schon normal?“, fragt der Referent, der selbst keine Unterarme und einen verkürzten rechten Oberschenkel hat. Wichtig seien das Gefühl, dazuzugehören, und die Beseitigung von Barrieren. Schmidt, der evangelische Theologie studiert und als Tischtennispieler in den Paralympics mehrfach Goldmedaillen gewonnen hat, fesselte seine Zuhörer mit Geschichten von seiner Geburt, seiner Kindheit und aus seiner Schulzeit. „Was können wir tun, damit Sie bei uns Abitur machen können?“, habe ihn der Schulleiter gefragt, als er nach der 10. Klasse in die Oberstufe eines Gymnasiums wechselte. Nicht immer spielt sich Inklusion in der Schule so reibungslos ab. Die deutsche Schule sei eine „Wettkampfschule“, in der die Schülerinnen und Schüler anhand der Noten ständig miteinander verglichen würden. Gleiche Aufgaben und Ziele für alle seien eben weder gerecht noch inklusiv. „Inklusion“, definierte Schmidt, „bedeutet, dass sehr verschiedene Menschen zusammen lernen und leben und dass es ihnen dabei gut geht.“

Landeselternsprecher Dr. Thorsten Ralle forderte, dass Schule die nötige Unterstützung erfahre, um alle Kinder in der Breite ihrer jeweiligen Fähigkeiten zu fördern. Es sei der falsche Weg, sie erst aus der Regelschule zu exkludieren, um sie anschließend wieder zu inkludieren. In diesem Zusammenhang müsse vor allem die Grundschule als Fundament jeder Bildungskarriere gestärkt werden. Die nationalen Standards müssten als Mindeststandards verstanden und erreicht werden. Aus diesem Grund messe er der Qualitätssicherung an Schulen einen hohen Stellenwert bei und

kritisierte die Auflösung der Agentur für Qualitätsentwicklung an Schulen (AQS) und damit Abschaffung der externen Evaluation an Schulen als völlig falsches Signal für die Zukunft des rheinland-pfälzischen Bildungssystems.

Auch Bildungsministerin Vera Reiß weiß, dass die Rahmenbedingungen stimmen müssen, wenn Inklusion gelingen soll. Neben der richtigen Haltung gehöre dazu die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte aber auch ihre Unterstützung durch weitere Fachkräfte. Gerade habe man sog. Konsultationsschulen ausgewählt, die spezielle Fortbildungsangebote aus der Praxis für die Praxis machten. Die Auflösung der AQS bedeute im Übrigen nicht das Ende der schulischen Qualitätsentwicklung. Vielmehr werde die flächendeckende Evaluation ersetzt durch eine Fokusevaluation.

Auf 20% schätzte Neuropädiater König den Anteil der Schüler, die ein Problem mit in die Schule bringen, und wünschte sich, dass das Wohl der Kinder bei den Entscheidungen von Eltern und Lehrkräften im Vordergrund stehe.

Am Nachmittag nutzen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Angebot, sich in 10 Foren über Themen wie Schwerpunktschule, Elternmitwirkung, Ganztagschule, Berufswahlorientierung in der Schule, Fremdsprachenerwerb und Lese-Rechtschreibschwäche sowie Bildungsarbeit gegen Homophobie zu informieren und auszutauschen.

Insgesamt ein gelungener und informativer Tag, für den ein dickes Dankeschön der Schulgemeinschaft der IGS Koblenz gebührt, die ein perfekter Gastgeber war.

Der LandesElternBeirat Rheinland-Pfalz ist die Elternvertretung auf Landesebene und repräsentiert über 700.000 Eltern. Er setzt sich aus 32 gewählten Schulelternbeiratsmitgliedern aller Schularten zusammen und engagiert sich für die Qualitätssicherung der schulischen Bildung und Ausbildung. Der LandesElternBeirat unterhält eine Geschäftsstelle, deren hauptamtliche Mitarbeiterinnen neben den ehrenamtlichen Mitgliedern als Ansprechpartner für die Eltern im Land zur Verfügung stehen. Seine Zeitschrift „Elternarbeit in Rheinland-Pfalz“ erscheint vierteljährlich. Auf der Homepage www.leb.bildung-rp.de finden Eltern viele Informationen zum Thema Schule und Elternarbeit.